

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für die erste Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in der Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Titel und Charakter eines Oberrechnungsrathes der statistischen Central-Commission Eduard Bratassevic zum Oberrechnungsrathe und den mit dem Titel und Charakter einer Behörde Rudolf Krickl zum Rechnungsrathe der statistischen Central-Commission ernannt.

Am 1. October 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LVIII. und LIX. Stück des Reichs-Gesetzblattes No. LVIII. Stück enthält unter

- 172 das Gesetz vom 19. September 1898, womit einige Bestimmungen des Gesetzes vom 15. April 1873, der activen Staatsbeamten, abgeändert werden;
- 173 das Gesetz vom 19. September 1898, betreffend die Regelung der Bezüge des Lehrpersonales an den vom Staate erhaltenen Mittelschulen;
- 174 das Gesetz vom 19. September 1898, betreffend die Regelung der Bezüge des Lehrpersonales an den staatlichen Lehrer-Bildungsanstalten und an den mit diesen Anstalten verbundenen, aus Staatsmitteln erhaltenen Lehrerschulen;
- 175 das Gesetz vom 19. September 1898, betreffend die Bestimmungen über die Dotation der katholischen Seelsorger-Gemeinschaften;
- 176 das Gesetz vom 19. September 1898, mit welchem Bestimmungen über die Dotation der griechisch-orientalischen Seelsorge-Gemeinschaften von Dalmatien erlassen werden.

- 178 die Kundmachung des Eisenbahnministeriums vom 16. September 1898, betreffend die Concessionierung von mit elektrischer Kraft zu betreibenden normalspurigen Kleinbahnen im Gebiete der königlichen Hauptstadt Osnabrück und Umgebung;
- 179 die Kundmachung des Eisenbahnministeriums vom 26. September 1898, betreffend die Fristerstreckung für die Betriebseröffnung der Localbahn Neuhof-Neudorf;
- 180 die Kundmachung des Eisenbahnministeriums vom 26. September 1898, betreffend die Erstreckung des Bauvollendungs-Termines für die Kleinbahn von Prag (Smichow) nach Košitz;

Nr. 181 die Kundmachung des Eisenbahnministeriums vom 26. September 1898, betreffend die neuerliche Erstreckung der Baufrist für die normalspurige Kleinbahn zum Rennplatz in Rottneubrunn.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Entwicklung der Industrie.

Seine Excellenz der Herr Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat im Einvernehmen mit dem Handelsministerium unter dem 27. September d. J., Z. 31.254, an sämtliche politischen Landesstellen den nachstehenden Erlass gerichtet:

«Der Aufmerksamkeit des Ministeriums des Innern sowie des Handelsministeriums ist es nicht entgangen, daß bei den Industrie-Enquêtes mancherlei Klagen und Beschwerden gegen das bisherige Verhalten der öffentlichen Verwaltung und ihrer Organe in Betreff der Industrie und der für ihr Gedeihen erforderlichen Anlagen erhoben worden sind.

Es ist klar, daß ein Anvors dieser Art sich berechtigterweise nicht auf jene Beziehungen zwischen Industrie und öffentlicher Verwaltung erstrecken kann, in denen die letztere nichts anderes als die Vollzieherin ausdrücklicher gesetzlicher Anordnungen ist und daher nichts anderes bethätigen kann, als den in den Normen niedergelegten und umschriebenen Geist der positiven Gesetzgebung.

Damit ist das Gebiet der Beziehungen zwischen Industrie und Verwaltung aber nicht erschöpft. Der freien Function der letzteren ist ein großer Spielraum in allen Fragen und Entscheidungen gegeben, die auf gesetzlicher Grundlage dem freien Ermessen der Behörden anheimgestellt sind.

Dies ist der Boden, auf dem die Verwaltung und ihre Organe jederzeit vernünftigen und wohlwollenden Erwägungen Raum geben müssen, durchdrungen von dem Bewußtsein der wirtschaftlichen Aufgaben der heutigen Zeit und von der Erkenntnis, daß jede Entscheidung — so geringfügig sie im einzelnen scheinen mag — geeignet ist, darauf zurückzuwirken, ob diese Aufgaben erfüllt werden können oder nicht.

Das selbstverständliche Ziel, in den Besitz einer dichten und leistungsfähigen Industrie zu gelangen, beherrscht die Politik aller großen Industriestaaten, welche darin die wirtschaftliche Grundlage ihrer Stellung und der Wohlfahrt ihrer Bevölkerung erblicken.

Anderer Staaten, welche in den Anfängen industriellen Lebens stehen, scheuen vor keinem Mittel, vor keiner Aufwendung zurück, um, sei es auch um den Preis individueller Ausnahmen von den allgemeinen Staatslasten, zu einer raschen und intensiven Vergrößerung der Industrie im eigenen Lande zu kommen.

Oesterreich ist über Anfänge industrieller Thätigkeit längst hinaus, indem es eine große, entwicklungs-fähige Industrie besitzt, und es ist kein Zweifel, daß dieser Bestand heute als entscheidender Factor in der ganzen volkswirtschaftlichen und staatsfinanziellen Structur des österreichischen Staatsgebietes in Betracht kommt.

Daraus ergibt sich die Nothwendigkeit, der weiteren Entwicklung der Industrie die aufmerksamste Fürsorge zuzuwenden und zu diesem Zwecke die Bethätigung gesunden Unternehmungsgeistes nach Kräften zu unterstützen und zu fördern.

Es wird die Verwaltung innerhalb des ihr gestellten Rahmens von dem Bewußtsein durchdrungen sein müssen, daß es eine der vornehmsten Aufgaben der Gewerbebehörden bilde, das Zustandekommen von Unternehmungen, welche Arbeitsgelegenheit bieten und neue Werte schaffen, thatkräftigst zu fördern, die Ermöglichung günstiger Produktionsbedingungen verständnisvoll zu unterstützen und nicht durch einseitige Bevorzugung vermeintlicher öffentlicher Interessen sicherheitspolizeilicher oder hygienischer Natur das eminent öffentliche Interesse der Hebung der Volkswirtschaft zu vernachlässigen.

Das Ministerium des Innern im Vereine mit dem Handelsministerium behalten sich vor, die zahlreichen, besonders in der letzten Zeit in Enquêtes, Berichten und Publicationen enthaltenen Beschwerden, Anregungen und Vorschläge einer eingehenden Prüfung zu unterziehen und dadurch zur Feststellung gewisser Directiven zu gelangen, die einer auf das oben an-

Feuilleton.

Heliotropblüten.

Roman nach dem Französischen von Ludwig Wehster. (4. Fortsetzung.)

Arthur lächelt über die Erregung seines Vaters

«Die Dame, die ich liebe, hat mit den „Frauen-«

Den Vater befähigt diese Antwort nicht.

«Ach, wenn sie es nicht aus Habsucht thut, so

«Ich sehe sie förmlich vor mir, fest eingeschnürt,

«Arthur gibt gar keine Antwort mehr, und

«Die Dame, die ich liebe, hat mit den „Frauen-«

Den Vater befähigt diese Antwort nicht.

«Ach, wenn sie es nicht aus Habsucht thut, so

«Ich sehe sie förmlich vor mir, fest eingeschnürt,

«Arthur gibt gar keine Antwort mehr, und

«Die Dame, die ich liebe, hat mit den „Frauen-«

Den Vater befähigt diese Antwort nicht.

«Ach, wenn sie es nicht aus Habsucht thut, so

«Ich sehe sie förmlich vor mir, fest eingeschnürt,

merkt ja schon an der Art, wie du auf die Uhr blickst, wie die Dinge stehen. Doch ich, der ich mit kaltem Blut alles übersehe, vermag auch das übrige zu errathen: die aufgefängenen Liebesbriefe, das gestörte Rendezvous, den im geheimen benachrichtigten Gatten, den dazwischen tretenden Polizeicommissär, der dich sodann vor deinen Richter — vor mich stellt!

«Niemals!»

«So wirst du dich tödten lassen?»

«Sei unbesorgt, Vater; gewiss nicht!»

«So wirst du dich zur Wehre setzen?»

«Ich denke so. Ich habe niemals begreifen

können, wie man sich in solchen Fällen, gleichviel ob

schuldig oder nicht, widerstandslos niederjäheln lassen

kann.»

«Wenn du mich mit solchen Worten meinst

beruhigen zu können —

«Lassen wir das, Vater! Gestatte mir, auf

eigene Faust glücklich oder unglücklich zu sein!»

«Du bist also glücklich?»

«Ja, das bin ich! Sie ist so liebreizend, so stolz,

so vornehm, steht so hoch über allen anderen

Frauen —

«Nimm dich in acht,» unterbricht ihn der Vater

mit einem leichten Lächeln, «nimm dich in acht,

Arthur, und sprich nicht weiter, denn ich könnte auf

die Vermuthung kommen, daß die Marquiskrone keinen

geringen Antheil an deinem Entzücken hat.»

Arthur ist bestürzt und fragt staunend:

«Was für eine Krone? Was willst du damit

sagen?»

Der Staatsanwalt deutet auf einen zerrissenen

Briefumschlag, der neben dem Kamin auf der Erde

liegt und auf welchem eine Marquiskrone in erhabenem

Golddruck über dem Buchstaben «M» prangt, der

von Heliotropblüten durchzogen ist.

Arthur rafft den Briefumschlag auf und wirft ihn ins Feuer.

«Zu spät!» bemerkt der Vater. «Du erstiehst hieraus, mein Sohn, daß du nicht so vorsichtig bist, wie du sein solltest! Es ist ja recht schön, die Liebesbriefe zu verbrennen, doch darf man die Umschläge nicht vergessen! Allerdings könntest du nicht daran denken, daß noch heute abends ein Staatsanwalt zu dir kommen würde, dessen Augen mehr aus Gewohnheit, als aus Neugierde fortwährend selbst die unbedeutendsten Dinge beobachten. Doch du magst dich nicht beunruhigen. Ich werde es schon nicht aller Welt verkünden, daß die Angebetete meines Sohnes eine Marquise ist, daß ihr Taufname mit M beginnt und die Heliotrop ihre Lieblingsblume ist.»

Bei diesen Worten entfällt Arthur beinahe der Blumenbehälter, den er mechanisch erfaßt hat, als er an den Kamin getreten ist. Sein Vater ergreift indes noch eben rechtzeitig seine Hand.

«Zerbrich doch das unschuldige Ding nicht und vernichte die armen Blumen nicht, die du aus lieben Händen erhalten hast!» spricht er. «Vergiß nur nicht, daß du mein einziger Sohn bist und daß mir das Leben ohne dich wertlos dünkt!»

Sie reichen einander die Hände.

«Du erwartest mich morgen zum Diner, nicht wahr, Vater?» fragt der junge Mann.

«Mit Vergnügen!» lautet die Antwort. «Auf Wiedersehen!»

Damit geht der Staatsanwalt. Arthur ist erfreut, daß die Auseinandersetzung so befriedigend ausklingt, ist aber noch hundertmal mehr erfreut darüber, daß er seine Freiheit zurück erhalten hat und noch dazu gerade zur rechten Zeit.

(Fortsetzung folgt.)

gedeutete Ziel lossteuernden Industriepolitik zur Grundlage dienen können.

Eine praktische Bethätigung sollen aber die Absichten der Regierung schon durch die folgenden Verfügungen erhalten, welche in Zukunft den politischen und Gewerbebehörden zur allgemeinen Richtschnur zu dienen haben.

Wenn die Gewerbe-Behörden bei Behandlung von Gesuchen um Bewilligung der Neuerrichtung oder Erweiterung von Betriebsanlagen sich im allgemeinen von den vorstehend bezeichneten Rücksichten leiten zu lassen haben, so werden sie insbesondere auch die Einleitung des Verfahrens nach den §§ 27 u. ff. der G. D. ihre Thätigkeit auf dieselben Zielpunkte richten müssen.

Das Schwergewicht dieses Verfahrens ist in der commissionellen Verhandlung zu suchen, die einerseits die Gelegenheit bietet, widerstreitende Rechte und Interessen zu erörtern und auszugleichen und andererseits die Grundlage für die Entscheidung in allen Instanzen bilden soll.

Je gründlicher hiebei die controvertierten Fragen contradictorisch zur Erörterung gelangen, umso schneller und sicherer werden die Gewerbebehörden zu einem befriedigenden Resultate gelangen, und erscheint daher geboten, daß mit der Leitung der commissionellen Verhandlungen über Betriebsanlagen nur erfahrene, in gewerblichen Angelegenheiten bewanderte Beamte betraut werden, welche insbesondere bei größeren oder schwierigen derartigen Verhandlungen Erfahrung und Einfluß für ein befriedigendes Ergebnis der Verhandlung geltendzumachen imstande sind.

Dem zur Leitung der Verhandlung designierten Beamten wird daher auch die Einleitung der vorbereitenden Maßnahmen obliegen.

Er wird vor Ausschreibung der commissionellen Verhandlung, bezüglich welcher die im § 29 der G. D. festgesetzte Frist jedenfalls genau einzuhalten ist, das Project in der Richtung einer Prüfung zu unterziehen haben, ob dasselbe den Vorschriften des § 28 G. D. gemäß entsprechend instruiert sei, und es eventuell zur Ergänzung zurückzustellen haben.

Bei der commissionellen Verhandlung selbst ist auf eine möglichst kurze, dabei aber präzise und erschöpfende Erörterung der aufgeworfenen Fragen hinzuwirken.

Der Commissionsleiter würde seine Aufgabe verkennen und unterschätzen, wenn er sich darauf beschränken sollte, die Parteienerklärungen und Sachverständigen-Gutachten zu Protokoll zu nehmen und nach einem allfälligen oberflächlichen Vergleichsversuche das Protokoll zu schließen.

Im Sinne des § 81 der Instruction für die politischen Bezirksämter und des § 30 der G. D. hat der die Commission leitende Beamte den Erschienenen den Verhandlungsgegenstand kurz und deutlich klarzulegen, alle maßgebenden Umstände von amtswegen zu erheben und die vorkommenden Einwendungen gründlich zu erörtern und deren Beilegung im gültlichen Wege zu versuchen. Hiebei ist immer das Wesentliche der Sache mit Vermeidung jeder Abschweifung und Weitläufigkeit im Auge zu behalten, und sind daher alle für die Entscheidung der Sache bedeutungslosen Anträge und Erörterungen der Parteien abzuschneiden.

Der Commissionsleiter wird demnach alle öffentlichen und privaten Interessen gleichmäßig wahrzunehmen und zu prüfen und sich um eine billige Ausgleichung der zutage getretenen Differenzen mit Ernst und Geduld zu bemühen haben.

Ein eigentlicher Vergleichsversuch ist selbstverständlich nur rückfichtlich der von privater Seite erhobenen Einwendungen möglich; über dieselben werden auf Grund der Gutachten der Sachverständigen concrete Vergleichsvorschläge zur Discussion der Parteien zu stellen und durch vermittelnde Aufklärung auf die Beseitigung der Differenzen hinzuwirken sein.

Sofern es sich um Bedenken oder Bedingungen handelt, die von Seite behördlicher Organe in Wahrung des öffentlichen Interesses erhoben oder gestellt wurden, ist zwar ein Vergleich im engeren Sinne ausgeschlossen, jedoch sind über dieselben jedenfalls die Aeußerungen und die eventuell auf geeignete Abhilfe abzielenden Gegenvorschläge der Unternehmer einzuholen und der Erörterung zu unterziehen. Hiebei wird insbesondere klarzustellen sein, in welcher Weise die vom Standpunkt öffentlicher und fremder privater Interessen ausgestellten Forderungen in einer den Unternehmer möglichst wenig belastenden Weise durchgeführt werden könnten.

Der Commissionsleiter hat sich mit einem einseitigen, die vollkommene Ablehnung des Gesuchsbegehrens beantragenden Gutachten der Sachverständigen nicht zu begnügen, sondern hat für den Fall, als sich die Gewerbebehörde für die Zulässigkeit der Anlage entscheiden sollte, auch ein Gutachten über die Bedingungen, unter denen dies geschehen könnte, einzuholen.

Das Verfahren bei der Commission ist in Gemäßheit der Instruction für die Bezirksämter und der Vorschriften der Gewerbe-Ordnung ein mündliches, und kann auch nur im mündlichen Gedankenaustausch eine gründliche Erörterung und zweckmäßige Ausgleichung bestehender Differenzen gewärtigt werden.

Falls jedoch nach Lage der Dinge ausnahmsweise schriftliche Parteienanträge oder Gutachten der Sachverständigen nicht vermieden werden könnten, sind dieselben stets vor dem Einbeziehen in das Protokoll zur mündlichen Discussion zu stellen.

Das Protokoll über die Verhandlung ist gemäß § 82 der Instruction für die politischen Bezirksämter klar und bündig abzufassen und hat mit Hinzulassung alles nicht zur Sache Gehörigen ein getreues Bild des Ganges und der Resultate der Verhandlung zu geben.

Wesentliche Aeußerungen von Parteien und Zeugen und die Befunde der Sachverständigen sind thunlichst mit deren eigenen Ausdrücken aufzunehmen.

Um dieses Resultat zu erzielen, empfiehlt es sich, Parteienerklärungen und Sachverständigenbefunde nicht unmittelbar, sondern erst dann zu Protokoll zu nehmen, wenn sich nach eingehender, mündlicher Discussion die Möglichkeit ergeben hat, den relevanten Inhalt scharf zu präcisieren.

Die Entscheidung ist klar und bündig abzufassen, und sind in derselben die Entscheidungsgründe und die angewendeten Gesetzstellen anzuführen. Die Form der Entscheidung hat sich den Vorschriften des § 30 der G. D. anzupassen, und ist in derselben jedenfalls klar auszusprechen, ob und unter welchen Bedingungen die beantragte Betriebsanlage in gewerbe-polizeilicher Beziehung zulässig sei und daher genehmigt wird.

Im Zweifel, ob mildere oder härtere Bedingungen vorzuschreiben sind, wird in Erwägung zu ziehen sein, ob nicht zu Gunsten des Unternehmers mit dem Vorbehalt entschieden werden kann, daß etwa später hervortretende Schädlichkeiten zu beseitigen sein werden.

Die Entscheidung hat mit aller Beschleunigung unter Beilegung einer richtigen Recursbelehrung zu erfolgen und hat an alle interessierten Parteien zu ergehen.

Das Ministerium des Innern findet im Einvernehmen mit dem Handelsministerium die k. k. Statthalterei (Landesregierung) einzuladen, die unterstehenden politischen Behörden bei Mittheilung dieses Erlasses mit den entsprechenden Weisungen zu versehen, deren Durchführung zu überwachen und über die hiebei gewonnenen Wahrnehmungen zu berichten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 3. October.

Der Verzicht auf die Obstruction und das Resultat der Abstimmung in der Sitzung des Abgeordnetenhauses bilden das Thema der Leitartikel der Wiener Blätter. Das «Fremdenblatt» verzeichnet den Umschwung, der sich darin kundgibt, daß sämtliche großen Parteien die erste Lesung der Ausgleichsvorlagen vornehmen wollen, und beklagt es, daß dieser Umschwung nicht schon früher eingetreten ist; es wäre dadurch viel Sorge und Nachtheil erspart worden. Auch darin sei ein Umschwung eingetreten, daß man jetzt die mächtige Wirksamkeit des Parlamentarismus anerkenne. Das lange verhöhlte Staatsinteresse sei siegreich hervorgetreten. Der Ministerpräsident habe diese Thatsache anerkannt und habe in deutlichen Worten die Minorität aufgefordert, sich der Arbeit anzuschließen. Wenn diese den parlamentarischen Weg als den wirksamsten für die Wahrung der Interessen des Volkes in den Ausgleichsfragen anerkannt habe, so sei es auch in anderen.

Die Regierung wird in einer der nächsten Sitzungen dem Abgeordnetenhaus das Gesetz über die Cartelle, und zwar in unveränderter Form vorlegen.

Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm am 1. d. M. verschiedene Wahlen vor. Zum Vicepräsidenten wurde Abg. Dr. Albert von Berzeviczy wiedergewählt. Ministerpräsident Freiherr von Banffy beantragte, das Haus möge seine nächste Sitzung Donnerstag, den 6. d. M., abhalten, indem er darauf hinwies, daß auf den 4. d. M. das Allerhöchste Namensfest Seiner Majestät falle und daß ferner am 5. d. M. das Magnatenhaus eine Sitzung abhalte. — Abg. Géza Polonyi protestierte gegen die fortwährenden Pausen und erklärte, die Regierung müsse das Haus mit den Vorlagen, betreffend das selbständige Zollgebiet beschäftigen. — Abgeordneter Julius Lutacs beantragte, auch Donnerstag keine Sitzung abzuhalten, welchem Wunsche Ministerpräsident Freiherr von Banffy beipflichtete. — Die nächste Sitzung findet mithin Freitag statt mit der Tagesordnung: Interpellations-Beantwortungen.

Im nächsten deutschen Reichstage dürfte sich unter den ersten Regierungsvorlagen ein Reichsbankgesetz befinden. Nach dem geltenden Gesetze hat der Reichskanzler nämlich die Pflicht, am 1. Jänner 1900 das Privilegium der Reichsbank für den 1. Jänner 1901

zu kündigen, wenn er sich nicht früher mit dem Reichstage über eine Verlängerung geeinigt habe. In Folge der Erörterung dürfte die Frage, ob die Reichsbank die Stelle der bis nun auf Privatbesitz beruhenden Reichsbank zu setzen sei. Auf einem zu Wien am 2. October abgehaltenen Reichsbankpräsidium erklärte die deutsche Reichsbank sei mit Recht als gültige deutsche Reichswährung bezeichnet worden. Die Reichsbankpräsidenten Dr. Koch von der Kaufmannschaft veranstalteten Festeffen erklärte die deutsche Reichsbank sei mit Recht als gültige deutsche Reichswährung bezeichnet worden. Die Reichsbankpräsidenten Dr. Koch von der Kaufmannschaft veranstalteten Festeffen erklärte die deutsche Reichsbank sei mit Recht als gültige deutsche Reichswährung bezeichnet worden. Die Reichsbankpräsidenten Dr. Koch von der Kaufmannschaft veranstalteten Festeffen erklärte die deutsche Reichsbank sei mit Recht als gültige deutsche Reichswährung bezeichnet worden.

Nach einer der «Pol. Corr.» aus Petersburg zugehenden Meldung ist im Ministerium des Innern eine besondere Commission eingesetzt, welche dem Kaiser zu erstattenden Berichte über die Verhältnisse der Mächte auf den russischen Abrüstungsvorarbeiten sowie im allgemeinen über die Entwaffnung Angelegenheit auszuarbeiten hat. Es heißt, die Commission auch mit der Abfassung des der Kaiserlichen Konferenz vorzulegenden Programmes betraut wird.

Nach einer aus Athen zugehenden Meldung erweisen sich die Areten nunmehr, wo die baldige Regelung der Verhältnisse auf der Insel die vier Mächte mit Zuversicht erwarten, den aus Griechenland erteilten Rathschlägen zu folgen. Mäßigung sehr zugänglich. Man hoffe in Athen, die kritischen Christen die Action der Mächte, wenn dieselbe durch gewisse Umstände vereitelt werden sollte, falls sie überhaupt nur sichtbare Schritte machen wird, nicht durch Kundgebungen Ungebuld stören werden. Der Versicherung der surgenten, daß sie zur Niederlegung der Waffen seien, sobald die Zurückziehung der ottomanischen Truppen von der Insel erfolgt sein wird, meißeln in Athen Glauben bei. Es sei nur zu wünschen, die Admirale der fremden Geschwader bei der Führung dieser Maßregel, die unter der mehrfachen Bevölkerung gewiß die lebhafteste Hervorrufen muß, genügende Vorsicht entgegen zu setzen, dann die Wiederholung von Massacres, wie in Kandia verübt wurden, zu verhüten.

Nach einer aus Constantinopel zugehenden Meldung wird in der Antwortnote des Ministerpräsidenten Aeffern, Tewfik Pascha, auf die Beschwerden des serbischen Gesandten Novakovic, die Ausschreitungen der Albanier gegen die Bevölkerung im Vilajet Rossovo ausgeführt, Saad-Eddin Pascha habe seine Unterzeichnung endet und gefunden, daß die gegen die erhobenen Anklagen unbegründet seien. Zum dessen werden fünf von den mehr als serbischerseits angeführten Fällen herausgegriffen behauptet, daß sich bezüglich derselben die Angaben als unzutreffend erwiesen hätten. heißt es in der Note, daß die Beschwerden der Albanier das Werk von Intriganten seien, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Serbien und Serbien zu trüben suchen. Der Minister schließlich an den Gesandten, seinerseits alle zubielen, um das gute Verhältnis zwischen den Staaten aufrechtzuerhalten.

Tagesneuigkeiten.

Dem Andenken weiland Ihrer Majestät Kaiserin Elisabeth.

Se. Excellenz der Herr österreichisch-ungarischer Gesandter in Madrid Graf Dubsky veröffentlichte in den dortigen Blättern eine Mittheilung, welche die Majestät Kaiser Franz Josef I. über die Theilnahme aller Bevölkerung an dem Tode des Kaisers anlässlich des Ablebens Ihrer Majestät Kaiserin Elisabeth tief gerührt und habe ihm den theilt, Allerhöchstherrn Gefühlen des Dankes in der Presse Ausdruck zu geben.

Wie man aus Athen schreibt, hat die depeche, welche der dortige Bürgermeister an den Kaiser über das furchtbare Unglück, das die Kaiserin Elisabeth betroffen hat, sind ebenso tief wie aufrichtig. Der Kaiser hat sich über das furchtbare Unglück, das die Kaiserin Elisabeth betroffen hat, sind ebenso tief wie aufrichtig. Der Kaiser hat sich über das furchtbare Unglück, das die Kaiserin Elisabeth betroffen hat, sind ebenso tief wie aufrichtig. Der Kaiser hat sich über das furchtbare Unglück, das die Kaiserin Elisabeth betroffen hat, sind ebenso tief wie aufrichtig.

meister und der Gemeinderath der Hauptstadt bitten Eure Majestät unterthänig, den Ausdruck ihres ehrfurchtsvollen Beileides entgegennehmen zu wollen. Callifronas.»

Der k. und k. Geschäftsträger in Athen, Graf Wischniewski, hat den Dank des Kaisers für diese Kundgebung mittelst folgenden Schreibens zur Kenntnis gebracht: «Herr Bürgermeister! Auf besonderen Befehl Sr. k. und k. Apostolischen Majestät des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn, meines erhabenen Herrschers, habe ich die Ehre, Ihnen seinen Dank für die Depesche zu übermitteln, durch die Sie ihm den Ausdruck Ihres Beileides an dem Unglücke, das ihn betroffen hat, unterbreitet haben. Genehmigen Sie u. s. w. Graf Wischniewski.»

— (Die Postsparcassen.) Nach dem von dem Director des Postsparcassenamtes an den Handelsminister erstatteten Berichte wurden im Laufe des Monats September 1898 bei der Postsparcasse a) im Sparverkehr eingelegt 3,321.000 fl., rückgezahlt 3,269.226 fl., und haben daher im Monat September 1898 im Sparverkehr um 51.774 fl. mehr Einlagen als Rückzahlungen stattgefunden; b) im Checkverkehr wurden eingelegt 173,346.326 fl., rückgezahlt 175,915.333 Gulden, und hat sich sonach im Monat September 1898 der Einlagen-Saldo im Checkverkehr um 2,569.006 fl. erhöht. Die Anzahl der Teilnehmer hat sich im Monat September im Sparverkehr um 4827, im Checkverkehr um 214 und im Clearingverkehr um 174 Personen vermehrt. Der Umsatz im Monat September 1898 erreichte die Summe von 355,851.887 fl. Der Gesamt-Saldo des Amtes beziffert sich mit Ende September 1898 im Sparverkehr mit 57,762.499 fl., im Checkverkehr mit 87,378.714 fl., zusammen demnach mit 145,141.214 fl. Die Gesamtzahl der Teilnehmer beträgt im Sparverkehr 1,297.727 und im Checkverkehr 36.794. Von den Checkbüchseleigern sind 28.504 Teilnehmer am Clearingverkehr. Rentenbüchseleigern sind mit Ende September 13.485, für welche Staatspapiere im Betrage von 31,883.140 fl. Nominale in Verwahrung des Amtes erliegen. Für Rechnung der Einleger wurden auf Grund ihrer Einlagen bis Ende September 1898 gekauft und an sie abgefunden Effecten im Nominalbetrage von 38,709.715 fl.

— (Berühmte Doppelgänger.) Die neue englische Wochenschrift «Harnsworth» bringt in ihrer ersten Nummer eine interessante Aufzählung zeitgenössischer Berühmtheiten, die einander zum Verwechseln ähnlich sind. Der Bar Nikolaus und der Herzog von York sehen aus wie Zwillingbrüder. Die Weiden sind bekanntlich weibliche Vettern, denn die Prinzessin von Wales, Mutter des Herzogs von York, und die Kaiserin-Witwe von Rußland, Mutter des Zaren Nikolaus II., sind Schwestern. Die beiden englischen Parlamentarier Chamberlain, Vater und Sohn, ähneln sich in auffallender Weise, besonders, da beide glatt rasiert sind, so daß der Vater jünger aussieht, als er ist. Außerdem tragen beide ein Monocle. Zwei Londoner Adoptivbürger, der große Humorist Du Maurier und der berühmte Maler Alma Tadema sind zahllosemale miteinander verwechselt worden. Eines Tages unterhielt sich der eine von beiden in einem Salon mit einer Dame über Malerei. Pöblich sagte die Dame: «Wissen Sie, Herr Alma Tadema, die Leute, die da behaupten, daß Sie Herrn Du Maurier ähnlich sind, täuschen sich doch gewaltig. Selbst der oberflächlichste Beobachter kann Sie nicht mit jenem Herrn verwechseln.»

— «Verzeihen Sie, daß ich Sie unterbreche, gnädige Frau, um einen kleinen Irrthum zu berichtigen: Ich bin Du Maurier.»

— (Pariser Weltausstellung 1900.) Der Architekt Binet, dem die Ausführung des Monumental-Einganges der Weltausstellung am Concordien-Platz übertragen ist, hat das Modell desselben jetzt fertig. Es war ihm die Aufgabe gestellt, daß durch den Haupteingang 60.000 Personen in der Stunde einpassieren könnten. Zu diesem Zwecke hat der Architekt zunächst einen kleinen Eingang mit Billetcassee und Schaltern für die Umstempelung der vorher ausgegebenen Karten genau studiert und dann 58 solcher Einlässe neben einander gestellt, die das Project verwirklichen und je 18 Personen in der Minute oder 62.640 in der Stunde Eintritt gewähren. Eine große Kuppel erhebt sich über diesen Eingängen mit sich kreuzenden Bogen von 19 Metern Durchmesser und 36 Metern Höhe, die an den Seiten von 40 Meter hohen Minarets flankiert ist. Nachts wird die Kuppel feenhaft erleuchtet.

— (Die Affaire Dreyfus.) Aus Paris meldet die «Agence Havas» vom 2. d. M.: Zanrès hielt gestern abends einen Vortrag über den Socialismus und die Affaire Dreyfus, welchem gegen 6000 Personen beiwohnten. Der Redner, welcher lebhaft begrüßt wurde, protestierte dagegen, daß man Picquart in strenge Haft gesetzt habe und erklärte, die Socialisten, welche alle Unterdrückten verteidigen müßten, setzen sich aus diesem Grunde auch für Dreyfus ein. Ein Kampf auf Leben und Tod — führte Redner aus — herrscht zwischen Proletariern und Bourgeoisie; arbeiten wir für das Proletariat. Das Ausland hat uns, indem es sich für diese Affaire interessiert, einen Dienst erwiesen, als es die Un-

fähigkeit des Generalstabes enthüllte. Die ausländischen Socialisten sind mit uns. Redner verurtheilt im Namen der Freiheit die geheimen Verhandlungen des Kriegsgerichtes. Die Versammlung nahm eine Tagesordnung an, welche besagt, das Proletariat müsse sich dafür einsetzen, daß die militärischen Institutionen in Frankreich mit den Principien der republikanischen Demokratie in Einklang gebracht und daß das gegenwärtige Verbrechen des Militarismus vollkommen klargestellt werde. Nach dem Vortrage Zanrès kam es zu verschiedenen Dreyfusfreundlichen Kundgebungen vor den Localen mehrerer Zeitungen. Während derselben feuerte ein Individuum einen Revolvererschuss ab, durch welchen niemand getroffen wurde. Der Thäter wurde verhaftet. Er ist belgischer Unterthan, gebürtig aus Izelles, 19 Jahre alt und heißt Josef van Renne. Außer dem Revolver trug er einen scharf geschliffenen Dolch, ähnlich der Waffe Duchenis, bei sich. Van Renne gab an, er habe den Schuss abgegeben, um den Revolver zu probieren. Er sagte weiters aus, er sei ein beschäftigungsloser Bäckergehilfe. Man glaubt, daß er ein Anarchist ist. Die Untersuchung wurde eingeleitet. Drei Studenten, welche aufrührerische Rufe und Beschimpfungen gegen die Polizei ausstießen, wurden verhaftet.

— (Ueber die voraussichtlichen Opfer eines künftigen Krieges) stellt der «Kiewlanin» interessante Berechnungen an. Nach Meinung des Fürsten Hohenlohe, Chefs der deutschen Artillerie im Kriege von 1870/71, kann gegenwärtig eine Batterie, die einen Weg von 15 Schritt Breite bestreicht, die gesammte Masse der Infanterie, die auf diesem Wege eine Strecke von 7000 Metern einnimmt, wegrasieren. Die vernichtende Wirkung der modernen Artillerie mag folgendes Beispiel illustriren: Ehe eine stürmende Masse von 10.000 Mann zwei Kilometer zu den Schanzen eines befestigten, von einer Batterie vertheidigten Punktes hin zurückgelegt haben kann, wird jeder einzelne Mann der Angreifer von Kugeln oder Granatplittern durchbohrt sein, da die vertheidigende Batterie in dieser Zeit 1450 Kanonenschüsse abfeuern kann, die 275.000 Kugeln und Bombenplitter anspeien werden, von denen 10.330 die Stürmenden treffen müssen. Außer der Verbesserung der Waffen aber wird in einem künftigen Kriege noch eine ganze Reihe von wichtigen Hilfsmitteln eine Rolle spielen: Velocipède, Taubenposten, Feldtelegraphen und Telephone, optische Instrumente, um bei Tage wie in der Nacht Signale zu geben, und die Schlachtfelder zu erleuchten, verschiedene Mittel, um die Bewegungen des Feindes zu beobachten, z. B. durch Luftballons. Alles dieses in Verbindung mit der Erfindung des rauchlosen Pulvers wird künftighin in bedeutendem Maße der Mangel an Kenntnis der Absichten des Feindes ausgleichen, der bisher daran gehindert hat, letzterem rechtzeitig und erfolgreich mit den Waffen entgegenzutreten. Im allgemeinen kann man sagen, daß die früheren Kriege die Staaten kaum um den zehnten Theil der Kräfte angespannt haben, wie sie gegenwärtig in ihrer Totalität für den Krieg der Zukunft vorbereitet werden. Bei der Gleichheit der Streitkräfte und der Bewaffnung, wie sie gegenwärtig besonders eifersüchtig aufrechterhalten wird, wird man in einem künftigen Kriege kaum von einem Siege einer der kriegführenden Parteien über die andere sprechen können, sondern nur von einer gegenseitigen und resultatlosen Vertilgung, die umso furchtbarer sein wird, als nach der Meinung militärischer Autoritäten der zukünftige Krieg bis zu zwei Jahren dauern kann.

— (Wachsthum der Weltstädte.) Die europäischen Städte wachsen viel rascher als die amerikanischen. Nach den neuesten Berechnungen hat beispielsweise Berlin während der letzten 25 Jahre an Einwohnerzahl so viel zugenommen, als die Gesamtbevölkerung von Chicago beträgt. Hamburg hat zweimal so viel Einwohner gewonnen als Boston in der gleichen Zeit. Wien hat sich in derselben Zeit verdreifacht. Rom hat es von 184.000 Einwohnern im Jahre 1860 auf 450.000 gebracht. Nur die Pariser Bevölkerung hat in den letzten zehn Jahren verhältnismäßig abgenommen. Hingegen hat Stockholm während eines Menschenalters sich verdoppelt, Kopenhagen und Christiania sich verdreifacht. Nach dem Ausweise vom letzten Jahre stellt sich die Bevölkerungs-Zunahme 1897 nach der eingeschriebenen Kopfszahl folgendermaßen dar: Wien 15.671 (= 1 pCt.), Berlin 19.650 (1.1 pCt.), München 12.000 (2.9 pCt.), Dresden 13.419 (4 pCt.), Paris 86.924 (3.5 pCt.), London 27.214 (0.6 pCt.), St.-Petersburg 312.623 (32.7 pCt.) (Hiebei ist zu bemerken, daß in Rußland nur schätzungsweise Aufnahmen gemacht werden, daher der auffallende Percentsatz.) New-York 49.418 (2.5 pCt.), Philadelphia 25.436 (2 pCt.), Buenos-Aires 26.389 (3.7 pCt.). Geburten kamen auf 1000 Einwohner in Wien 32.1, Prag 30, Budapest 38.2, Berlin 27.4, München 36.1, Dresden 34.5, Paris 23.6, London 29.9, St. Petersburg 25.4, New-York 27.3, Buenos-Aires 40.9. Sterbefälle auf je 1000 Einwohner entfallen in Wien 21.3, Prag 19.4, Budapest 23.3, Berlin 17.4, Paris 18.6, London 18.1, St. Petersburg 21.8, New-York 19.7, Philadelphia 18.7, Buenos-Aires 19.3. Diese Zahlen entsprechen verhältnismäßig den Ergebnissen der vorangegangenen Jahre.

Local- und Provinzial-Nachrichten. Das Allerhöchste Namensfest Seiner Majestät des Kaisers.

In allen Kirchen des Landes steigen heute inbrünstige Gebete für das Wohl des geliebten Kaiserthrones empor.

Aus innerstem Herzensdrange, aus wahrer, aufrichtiger Liebe und Treue für ihren edlen Herrscher, in welchem sie ein leuchtendes Muster aller Regententugenden, einen wahren Vater seiner Völker verehren und bewundern, begehen alle Unterthanen der österreichisch-ungarischen Monarchie das Namensfest ihres erhabenen Kaisers und Königs.

In den Tagen der Trauer und des Schmerzes ob des Hinscheidens der unvergesslichen Allerhöchsten Frau kamen in rührendster Form der Huld der Liebe und Verehrung, des innigsten Mitleids trostreich zum Ausdruck. Heute werden sich daher verdoppelt die herzerhebenden Beweise von Liebe und Anhänglichkeit kundgeben, denn trotz aller Verschiedenheit in Sprache, nationaler Eigenart und Confession fühlen sich die Völker stets eins, wenn es gilt, die Gefühle der Loyalität und dynastischen Treue für den Herrscher und das Allerhöchste Kaiserthum zu beweisen.

Ein Wunsch, eine Bitte befehlet heute und immerdar alle: Gott erhalte, Gott beschütze unseren edlen Kaiser!

— (Conferenz der Handelskammer Secretäre in Triest.) Die «Triester Zeitung» schreibt: Gestern, den 3. October, trat in Triest die vom Handelsministerium einberufene Conferenz der Handelskammer-Secretäre Oesterreichs unter Vorsitz des k. k. Ministerialrathes Dr. Victor Ritter v. Mataja, Chefs der statistischen Abtheilung des Handelsministeriums, zusammen, um Beratungen über die künftige Gestaltung des Gewerbelatasters, über die statistischen Aduanenberichte des österreichischen Gewerbesens und über die Gewerbevereinschaften zu pflegen. Es ist dies ein umfassendes schwieriges Material, welches durch etwa fünf Tage lange und ernste Verhandlungen in Anspruch genommen wird, und bleibt zu wünschen, daß die Ergebnisse der Triester Conferenz solche wären, welche diese Angelegenheiten für längere Zeit in zufriedenstellender Weise zu regeln vermöchten, da derzeit die Mängel auf diesem Gebiete sehr große sind, und endlich doch für eine genaue Erhebung vorgesorgt werden muß. Daß die Conferenz, die sonst in Wien abgehalten worden ist, diesmal nach Triest verlegt wurde, ist dem vom Handelsministerium in zuvorkommender Weise berücksichtigten Wunsche der Secretäre der inländischen Kammern zuzuschreiben, auch den Reichshafen und seine Einrichtungen sowohl in commercialer als industrieller Beziehung kennen zu lernen, und dürfen wir uns von dieser eigenen Anschauung seitens der Seelen der inländischen Kammer (denn die Secretäre sind ja doch der bleibende Factor in den gewählten Corporationen) auch einen Umschwung in den Anschauungen der Kammern selbst zu Gunsten des Reichshafens versprechen. Etwa dreißig Mitglieder nehmen an der Conferenz theil, und zwar außer den Delegirten des Handels-, Finanz- und Ackerbauministeriums, 25 Secretäre, beziehungsweise Concipienten oder Fachreferenten der österreichischen Kammern. Die Triester Handelsvertretung hat dem auch nicht versäumt, dafür zu sorgen, daß den Theilnehmern an der Conferenz ausreichende Gelegenheiten geboten werde, sich mit den Triester Verhältnissen vertraut zu machen und der Verwaltungsrath des Oesterreichischen Lloyd ist in der bekannten liebenswürdigen Weise entgegengekommen, um das miscere utile dolci vollständig zu machen. Da die Verhandlungen rein sachlicher Natur sind, und die betreffenden Vorschläge erst der ministeriellen Entschließung bedürfen, so ist es selbstverständlich, daß die Sitzungen nur vertrauliche sind, und hiezu abgegeben auszugswise Mittheilungen an die Journale der Fall werden — wie es ja auch stets in Wien der Fall war.

— (Stiftungen für die Eisenbahnbediensteten.) So wie alle Jahre, werden auch heuer aus den Stiftungen, und zwar: 1.) des Oesterreichischen Eisenbahn-Unterstützungsfondes, 2.) aus der Moriz Ritter von Schönerer-Stiftung, 3.) aus der Moriz Herr von Königswarter-Stiftung und 4.) aus der Oesterreichischen Eisenbahn-Invaliden-Stiftung Unterstützungen zur Vertheilung gelangen. Auf dieselben bedienstete Oesterreichischer Eisenbahnen, welche entweder eine kleine oder gar keine Pension genießen, sowie deren Witwen und verlassene Witwen Anspruch. Die näheren Normen der betreffenden Stiftungsbriefe können beim k. k. Betriebsamte der Staatsbahnen in Laibach und bei der Stations-Vorsteherung Laibach (Südbahnhof) eingesehen werden. An diesen Stellen können auch die betreffenden Gesuche überreicht werden.

* (Kinematograph Lumière.) Die Vorstellungen des Kinematographen Lumière in der Maschalle des Casino erfreuen sich lebhaften Interesses und regen großes Interesse. Einzelne Bilder erregen thatsächlich ungemein Ueberraschung, doch sind die Glanzstücke keineswegs erschöpft, sondern den weiteren Programmen neue aufregende Nummern vorbehalten. Heute beginnt ein neues Pro-

gramm, das einige der sehenswürdigsten Bilder enthält: Wir heben hervor: Panorama des Saona-Ufers (auf einem Dampfschiffe aufgenommen); Ausgang aus dem Dome in Mailand; Fechtschule; Unwetter auf dem Meere bei Abbazia; Verbrennen von Unkraut; Abfahrt von 500 Cyclisten; König Humbert und Königin Margherita in Monza; Dianabad in Mailand; Demolierung einer Mauer (in Wien über tausendmal aufgeführt); Dompfah in Mailand; Dragoner-Steple-Chase (auf allgemeines Verlangen); Weiberstreit, durch einen Hund unterbrochen (tomisch) u. a. Der Besuch dieser belehrenden und unterhaltenden Schaustellung kann groß und klein bestens empfohlen werden.

(Erhebungen über die Lage der Verkehrsbediensteten.) Der Verein für Socialpolitik in Berlin hat im heurigen Frühjahr den Beschluss gefasst, Erhebungen über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der bei den Verkehrsanstalten angestellten Beamten und Arbeiter einzuleiten. Als Ziel schwebt dem genannten Vereine vor, einen Beitrag zur Frage der Bewahrung des Staatsbetriebes auf diesem Gebiete vom socialpolitischen Gesichtspunkte aus zu liefern, ferner eine Grundlege für die rechtliche Ordnung des Arbeitsverhältnisses im Verkehrsgewerbe sowie Material behufs Beurtheilung des Zusammenhanges zwischen Personalkosten der Verkehrsanstalten und den gesammten Befehungskosten zu gewinnen. Um die sociale Lage der Verkehrs-Bediensteten auch in Oesterreich in umfassender Weise studieren zu können, hat der genannte Verein in einer Eingabe die Unterstützung des Eisenbahnministeriums für die geplanten Erhebungen bei den österreichischen Staatsbahnen sowie bei den Privatbahn-Verwaltungen erbeten. Das Eisenbahnministerium hat auch bereits den österreichischen Vertretern des Vereines für Socialpolitik im schriftlichen wie im Conferenzwege die Geneigtheit ausgesprochen, die Intentionen des Vereines auf diesem Gebiete thunlichst zu fördern. Weiter ist auch seitens des Eisenbahnministeriums veranlasst worden, dass die geplanten Erhebungen rückfichtlich der Verhältnisse einzelner Gruppen der Staatsbahnen- Arbeiter durch amtliche Organe der österreichischen Staatsbahnen selbst schon in nächster Zeit vorgenommen werden, um dem genannten Vereine die erforderlichen Daten in möglichster Vollständigkeit und Authenticität liefern zu können. Bei den Privatbahn-Verwaltungen hingegen sollen die gleichen Erhebungen im Wege des arbeitsstatistischen Amtes durchgeführt werden.

(Brand.) Am 27. v. M. gegen halb 4 Uhr früh brach auf dem Dachboden des Kaislers Anton Rocman, vulgo Franc, in Pöndorf, Gemeinde St. Georgen, Bezirk Laibach, Feuer aus, welches in kurzer Zeit dessen Hof und Schweinestall, dann das Haus, den Stall, den Schweinestall und Dreschboden sammt Getreidekammer des Besitzers Anton Drabnic, vulgo Mijave, das Haus, den Stall, den Schweinestall und den Dreschboden sammt Getreidekammer des Besitzers Martin Novak, vulgo Marti, ferner den Stall des Besitzers Johann Perko, vulgo Gricar, ergriff und diese Objecte sammt dem darin aufbewahrten Getreide, den Futtermitteln und Kleidungsstücken binnen einer Stunde einäscherte. Die Feuerwehr von Großlupf traf gegen 1/5 Uhr früh am Brandplatze ein und verhinderte, da dort die Gebäude ziemlich beieinander und alle mit Stroh gedeckt sind, mit großer Mühe die Weiterverbreitung des Feuers. Auch die Inwohner der umliegenden Ortschaften erschienen sogleich am Brandplatze und leisteten nach Möglichkeit Hilfe. Der Schaden beträgt gegen 8000 fl., dem nur eine Versicherungssumme von 2300 fl. gegenübersteht. Das Feuer mußte infolge schlechten Bauzustandes des Hauses Rocman zum Ausbruche gelangt sein, denn bei dem eingemauerten Kessel, wo tagsvorher für die Schweine gekocht wurde, waren Holzstücke eingemauert. Eine andere Unvorsichtigkeit oder Böswilligkeit hinsichtlich des Ausbruches dieses Feuers konnte nicht erhoben und constatirt werden.

(Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom 28. auf den 29. v. M. zwischen 11 und 1 Uhr befand sich ein Individuum durch die am Giebel befindlichen Fenster in die Wohnungen der Besitzer Jakob Pleško, Anton Piric und Josef Cinha in Rozarje ein und entwendete dem Jakob Pleško eine auf dem Kasten liegende Remontoir-Cylinderuhr im Werte von 12 fl. und der in demselben Hause wohnenden Francisca Novak sowie den Besitzern Anton Piric und Josef Cinha Geldbeträge. Nach dem unbefannten Thäter wird gefahndet.

(Deutsche Bühne.) Gestern wurde der Schwank „Im Fegfeuer“ vor mäßig besuchtem Hause wiederholt. Das Publicum unterhielt sich recht gut und belachte herzlich die guten und schlechten Witz des Stückes. Die Darstellung unterschied sich nicht wesentlich von der Erstausführung und gibt daher zu weiteren Bemerkungen keinen Anlass. — Das morgen zur Erstaufführung gelangende Drama „Mutter Erde“ von Mag Holbe gehört zu den hervorragendsten literarischen Neuheiten der Moderne. Das vollzählige Schauspielensemble ist beschäftigt, und wurde das interessante Werk äußerst sorgfältig vorbereitet. Die Operette ist mit dem Studium von „Farinelli“ vollauf beschäftigt. Herr Lenoir singt die Titelpartie, und es sei hiebei bemerkt, dass er selbst in Hamburg creierte.

(Für die Laibacher freiwillige Feuerwehr.) Der verstorbene k. u. k. Hauptmann Herr Anton Jurkovic hat der Laibacher freiwilligen Feuerwehr 114 fl. 66 kr. in großherziger Weise testiert. Ehre seinem Andenken!

Piterarisches.

(Reise-Prachtwerk über die I. allgemeine österreichische Papst- und Kaiserjubiläums-Pilgerfahrt ins heilige Land.) Dieses im Auftrage des Comites vom I. Berichterstatter Mathias Gistterer, Pfarrer in Wiener-Neudorf, verfasste Buch ist im Drucke fertig und kommt Ende nächster Woche (nach Vollendung des Einbandes) zur Versendung. — Dasselbe enthält in 12 Hauptstücken (jedes aus mehreren Abschnitten bestehend) ausführlichen Bericht über alle Erlebnisse der Teilnehmer auf dieser denkwürdigen Pilgerreise, die genaue Beschreibung der heil. Stätten und der daselbst üblichen gottesdienstlichen Gebräuche; ferner sämtliche Predigten, Ansprachen, Begrüßungen und sonstige Festlichkeiten. Eine besondere Zierde dieses Buches sind die herrlichen Illustrationen (circa 100 an der Zahl), nach Original-Aufnahmen künstlerisch reproducirt. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, dass dem Buche ein Anhang beigegeben wurde über das furchtbare Ereignis zu Genf, welches Oesterreich-Ungarn und die ganze gebildete Welt in so großen Schmerz und tiefste Trauer versetzt hat. Nachdem nur eine beschränkte Anzahl Exemplare aufgelegt wurden, welche nebstbei auch mit einem Pracht-Einband versehen sind, ergeht an alle jene, welche sich für dieses Buch interessieren, die Einladung, dasselbe sofort zu bestellen, und zwar entweder bei P. T. Gnaden Canonicus Graf Arnold zur Lippe in Wien, I., Wollzeile 28, oder bei dem Verfasser Se. Hochwürden Herrn Mathias Gistterer Pfarrer in Wiener-Neudorf bei Mödling. Der Preis dieses Prachtwerkes wird (3 bis 4 fl. ö. W.) nur nach der Höhe der Selbstkosten berechnet.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 1. October.

(Original-Telegramm.)

Die Sitzung begann nach 10 1/2 Uhr. Im Einlaufe befindet sich u. a. eine Denkschrift der mährischen Brauereivertreter an den Finanzminister gegen die Erhöhung der Biersteuer.

Im Einlaufe befinden sich ferner die Regierungsvorlagen, betreffend die Regelung des gegenseitigen Verhältnisses zwischen Oesterreich und Ungarn, ferner betreffend die Einführung von Verschleißabgaben für Zucker, betreffend die Regelung der Bezüge der zur Dienerschaft gehörenden Staatsdiener, betreffend die Cartelle in Bezug auf Gebrauchsgegenstände und endlich der am 15. Juni 1897 abgeschlossene Weltpost-Vertrag.

Unter den Dringlichkeitsanträgen befindet sich einer von dem Abg. Kefel bezüglich Abänderung der die Presse betreffenden Gesetze, dann einer vom Abgeordneten Basevi wegen Unterstützung der Handelsmarine.

Zu Beginn der Sitzung erinnert der Präsident, dass morgen der Namenstag Seiner Majestät des Kaisers sei, und glaubt im Einvernehmen mit dem Hause zu handeln, wenn er die Glückwünsche des Hauses dem Kaiser übermittle. Auf die Anfrage des Abg. Wolf erwidert der Präsident, er habe aus geschäftsordnungsmäßigen Gründen das einmal dem Abg. Wolf das Wort nicht erteilt, das anderemal darauf vergessen. Eine Absichtlichkeit liege nicht vor. Den verspäteten Beginn der Sitzungen entschuldigt der Präsident mit den Geschäften des Präsidiums.

Hierauf geht das Haus zur Tagesordnung über, nämlich zur meritorischen Berathung des II. Theiles des Antrages Schwegel. Nachdem die Abgeordneten Türk und Kaiser gesprochen hatten, wurde der Antrag Schwegel mit 202 gegen 33 Stimmen angenommen. Das Haus geht in die erste Lesung der Ausgleichs-Vorlagen ein.

Zu derselben sind 55 Redner, sämmtlich contra, gemeldet; im Laufe der Sitzung wurde ferner bekanntgegeben, dass Se. Excellenz Ritter von Jaworski sich als Pro-Redner hat eintragen lassen. Der erste Sprecher in der Debatte war der Abg. Dr. Verkauf, welcher in mehr als zweistündiger Rede das Ausgleichs-Elaborat bekämpfte.

Nach ihm ergriff der Herr Finanzminister Doctor Kaizl das Wort. Se. Excellenz befasste sich zunächst mit der Zurückweisung der Angriffe politischer Art, die im Laufe der Debatte gegen die Regierung gerichtet worden waren. Mit besonderem Nachdruck trat der Herr Finanzminister der Behauptung entgegen, als ob der Regierung die Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses unwillkommen wäre, und lieferte den Nachweis, dass das Ministerium, indem es auch für den Fall der Arbeitsunfähigkeit die entsprechenden Vorsorgen in Aussicht genommen, damit nichts als seine Pflicht erfüllt habe gegenüber jenen producierenden und

erwerbenden Bevölkerungsclassen, welche an der Stabilität unserer wirtschaftlichen Beziehungen zu Ungarn auf das lebhafteste interessiert sind. Im weiteren Verlaufe seiner Darlegungen gieng der Herr Finanzminister auf die einzelnen Bestandtheile des Ausgleichsoperates ein und beschäftigte sich mit der sachlichen Widerlegung der daran geübten Kritik.

Die mehr als einstündige Rede des Herrn Finanzministers erweckte sichtlich das größte Interesse des Hauses; in dichtgedrängten Reihen umstanden die Abgeordneten die Ministerbank und folgten den Auseinandersetzungen des Sprechers mit gespannter Aufmerksamkeit. Nach Schluss der Rede ertönte auf der Rechten lebhafter und anhaltender Beifall.

Nach dem Herrn Finanzminister sprach Abg. Ritter v. Jaworski, welcher die Regierung der Unterstützung der Majorität versichert, worauf vom Abg. Dr. Pommer der Schluss der Sitzung beantragt wurde. Dieser Antrag wurde abgelehnt und dem Abg. Dr. Vecser das Wort erteilt, der den Ministerpräsidenten persönlich scharf angriff und die Vorlagen als unannehmbar bezeichnete. Sodann wurde die Debatte abgebrochen.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr nachmittags.

Parlamentarisches.

Wien, 3. October.

Den dem Abgeordnetenhause angehörigen Mitgliedern der Quotendeputation wurde mitgetheilt, dass die nächste gemeinschaftliche Berathung mit der ungarischen Quotendeputation am 8. d. M. in Budapest stattfinden dürfte.

Königin Louise von Dänemark †

(Original-Telegramm.)

Kopenhagen, 3. October. Die Beisetzung der Königin in der Kathedrale von Roskilde findet am 15. d. M. statt. Zur Beisetzungfeierlichkeit trifft auch der Kaiser von Russland ein. Kaiser Nikolaus, dessen Ankunft Freitag erwartet wird, beabsichtigt, eine Woche auf Schloss Bernstorff zuzubringen.

Die Affaire Drenfus.

(Original-Telegramm.)

Paris, 3. October. Die Agence Havas meldet: Der Generalprocurator wird seinen die Revision betreffenden schriftlichen Antrag spätestens Mittwoch überreichen. Der berichterstattende Rath wird wahrscheinlich Samstag ernannt werden.

Rom, 3. October. Der «Capitale» zufolge ist Oberst Du Paty de Clam Donnerstag in einem Hotel in Rom abgestiegen, wo er sich als Graf de Bel eintrug. Er habe mit einigen Freunden und einem französischen Journalisten gesprochen und sei Samstag abgereist, um sich nach Neapel zu begeben.

Spanien.

(Original-Telegramm.)

Paris, 3. October. Die spanisch-amerikanische Friedenscommission hielt heute zwischen 2 und 4 Uhr nachmittags eine Sitzung ab. Die Delegierten beschränkten sich auf eine allgemeine Erörterung der Bestimmungen des Friedensprotokolles. Nächste Sitzung findet Freitag statt.

Die Lage auf Areta.

(Original-Telegramm.)

Constantinopel, 3. October. Die russische Botschaft ist noch immer ohne Instructionen wegen Ueberreichung der auf Areta bezüglichen Note. In türkischen Kreisen verlautet, der Sultan werde die Zurückziehung der türkischen Truppen von Areta ablehnen und die bezügliche Note ausweichend beantworten, um eine andere Lösung erreichen zu können.

Telegramme.

Wien, 3. October. (Orig.-Tel.) Eine von circa 3000 Personen besuchte Versammlung, in welcher Abgeordneter Schrammel über den Ausgleich referierte, wurde nach kurzer Dauer wegen heftiger Ausfälle gegen die Regierung aufgelöst. Es folgte ein minutenlanger Tumult. Der Saal leerte sich jedoch ohne weiteren Zwischenfall.

Kopenhagen, 3. October. (Orig.-Tel.) Es ist nunmehr sicher, dass Kaiser Nikolaus an Bord der Yacht «Polarstern» hier eintreffen wird.

Nieti, 3. October. (Orig.-Tel.) Heute nachts wurde auf dem Bahnhofe zu Antrodoco in einem Wagen zweiter Classe des von Rom kommenden Zuges ein ungefähr 30jähriger Reisender ermordet aufgefunden. Der Leichnam wies zwei durch Dolchstiche verursachte Wunden am Kopfe und am Halse auf. Es liegt offenbar ein Raubmord vor, nachdem die goldene Uhrkette des Ermordeten zerrissen und dessen Brieftasche leer war. Neben dem Leichnam wurde der Dolch, mit dem der Mord verübt wurde, gefunden. — Der Ermordete ist ein Elektrotechniker aus Rom.

Bern, 3. October. (Orig.-Tel.) Unter dem Verdachte, Beziehungen zu Luccheni unterhalten zu haben, wurde in Bern ein Italiener Namens Giovanni Rilo verhaftet und nach Genf transportirt, wo der Untersuchungsrichter einen Verhaftsbefehl gegen ihn erließ.

